

Drei-Flüsse-Fahrt vom 09.09. – 13.09.2010

(Donau, Naab, Altmühl)

Bericht: Hans Huber

Fotos: Hans Huber
Karl-Heinz König
Georg Schwimmer

Teilnehmer:

Hansl Fischberger, Baujahr 1937
Schlüter, 15 PS, Baujahr 1953

Karl-Heinz König, Baujahr 1944
Eicher 16 PS, Baujahr 1956

Christoph Huber (genannt Christ), Baujahr 1945
Lanz D 8506, 35 PS, Baujahr 1938

Hans Huber, Baujahr 1946
Lanz D 3206, 32 PS, Baujahr 1955

Georg Schwimmer, Baujahr 1947
Eicher 16 PS, Baujahr 1954

Lothar Pfaller, Baujahr 1947
Eicher 16 PS, Baujahr 1951

Benno Moser, Baujahr 1948
Eicher 28 PS, Baujahr 1951

Anton Wurmer, Baujahr 1950
Eicher 25 PS, Baujahr 1951

Christian Bauer, Baujahr 1953
Eicher 32 PS, Baujahr 1964

Donnerstag, 09. September 2010

Fahrtroute: Pfaffing, Albaching, in Schützen durch den Forst, Miltbach, Pemmering, Buch a. Buchrain, Wolpertskirchen, Bockhorn, Beslern, Berglern, Gaden, Oberhummel, Langenbach, Untermackenbach, Gerlhausen, Anglberg, Zolling, Aufham, Dietersdorf, Schweitenkirchen, Preinerszell, Geisenhausen, Wolnzach, Schwaig, Geisenfeld, Nötting, Ernegaden, Knodorf, Großmehring

Km: 134 km

Die beiden Pfaffinger, Hansl Fischberger und Hans Huber fuhren bereits um 8 Uhr in Pfaffing weg. In Albaching war um 8.30 Uhr Treffpunkt bei Christ Huber. Um 8.40 Uhr fuhren Hansl Fischberger, Hans Huber, Christ Huber, Christian Bauer, Georg Schwimmer und Benno Moser in Albaching los. Es regnete leicht, was aber unserer guten Laune nichts anhaben konnte. In Pemmering kam dann Lothar Pfaller aus Schönbrunn dazu. Je weiter wir in Richtung Großmehring kamen, desto schöner wurde das Wetter.

Mittag um 12.30 Uhr waren wir zur rechten Zeit bei Josef Vasold in Aufham angekommen, dem Vorstand der Bulldogfreunde Freising/Pfaffenhofen e.V. Christ hatte unser Kommen angekündigt. Dort waren Weißwürste vorbereitet, danach gab es noch Kaffee und Kuchen. Wir besichtigten auch die Traktoren von Josef Vasold. Es darf halt kein Neid aufkommen. Es war eine gelungene Unterbrechung unserer Fahrt. Dann ging es weiter durch die Hallertau (auch Holledau oder Hollerdau genannt). Einem Hopfenbauern sahen wir beim maschinellen Pflücken des Hopfens und anschließend auf seinem Hof in Geisenhausen beim Trennen der Hopfendolden zu. Dann wurde es aber Zeit, weiterzufahren nach Großmehring.

Der Empfang bei Karl-Heinz König war sehr herzlich. Wir tranken bei Karl-Heinz Kaffee. Seine Frau Anni bewirtete uns bestens. Die ganze Gruppe fuhr dann in das Schützenheim zum Essen. Karl-Heinz hatte auch Freunde eingeladen. Es wurde viel geratscht und Bilder von unserer Fahrt auf das Stilsfer-Joch angesehen. Karl-Heinz erhielt von Georg Schwimmer ein Häubchen für den Schalthebel, das von seiner Frau Traudl gestrickt und von Bärbl Nitzl mit dem Kennzeichen bestickt wurde. Das Häubchen gab zu Spekulationen Anlass, wie vielfältig es genutzt werden könnte. Auch die Schützenstände wurden besichtigt. Hans Huber war bei Karl-Heinz zur Übernachtung eingeladen, für die weiteren Fahrtteilnehmer waren Zimmer in der Pension Delagera reserviert.



*Blick auf Albaching
(im Vordergrund
Scharfeneck)*

Pause unterwegs



*Bei Josef Vasold
in Aufham
(Vorstand der
Bulldogfreunde
Freising/Pfaffenhofen
e.V.)*

*So ein Weißwurstessen
bei Bulldogfreunden ist
super!*





*Gruppenbild
vor dem Haus von
Josef Vasold
(3. von rechts, seine
Frau mit Enkel
3. von links)*

*Traktorbesichtigung
bei Josef Vasold
(im Bild nur zwei)*



Hopfenernte

*Maschinelles Trennen
der Dolden*



*Maschinelles Trennen
der Dolden im Hof in
Geisenhausen*

*Unsere Traktoren beim
Hofenbauern
(gleich oberhalb des
Hofes führt die
Autobahn vorbei)*





*Empfang
bei Anni und
Karl-Heinz König
in Großmehring*

*Auf der Terrasse
bei Kaffee und Kuchen
stimmten wir uns auf
die Weiterfahrt ein*



*Karl-Heinz König
Erhielt ein gestricktes
Häubchen
für den Schalthebel
seines Eicher*

*In gemütlicher Runde
im Schützenheim
in Großmehring*



Freitag, 10. September 2010 (schönes Wetter)

Fahrtroute: Großmehring, Menning, Dünzing, Pförring, Marching, Irnsing, Hienheim, mit der Fähre über die Donau nach Eining, Staubing, Weltenburg, Kelheim, Herrnsaal, Kapfelberg, Lohstadt, Bergmatting, Alling, Sinzing, Mariaort, Etterzhausen, Pettendorf, Heitzenhofen, Kallmünz

Km: 92 km

Nach dem Frühstück sahen uns noch die Freunde von Karl-Heinz bei der Abfahrt zu. Karl-Heinz hatte die weitere Fahrtroute bestens ausgearbeitet. Er durfte auch voraus fahren, ohne dass ihn Hansl Fischberger überholen durfte. Ein besonderes Erlebnis war natürlich um 9.15 Uhr die Überfahrt mit der Fähre über die Donau. In Kapfelberg kam dann auch noch Anton Wurmer aus Hausen mit seinem schönen alten, in Originalzustand befindlichen Eicher dazu. In Weltenburg fuhren wir einfach die gesperrte Straße zum Kloster und sogar auch noch durch den Klosterhof. Ein Bierfahrzeug musste wegen uns wegfahren, es regte sich aber niemand auf.

Die Benediktinerabtei liegt an den südlichen Ausläufern des Fränkischen Jura, wo sich vor einer Million Jahren die Donau ein enges Flußtal geschnitten hat.

Die Landzunge ist seit der Steinzeit besiedelt, schon die Kelten und Römer hatten hier ein Heiligtum errichtet. Nach dem Untergang der Römerherrschaft wurde hier das älteste Kloster rechts des Rheines etwa 610 n.Chr. gegründet, um das Herzogtum Bayern zu missionieren.



Die Klosteranlage

Herzog Tassilo III., der letzte Agilofinger, hat es besonders gefördert.

Wenige, äußerst kostbare Handschriften vom 8. bis 13. Jh. haben sich in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien erhalten (darunter der wichtigste Textzeuge für die Benediktinerregel).



Das Kirchenportal

Um 1050 ist die Klosterbrauerei (als älteste der Welt) erwähnt.

Nach Jahrhunderten der Hochwasserbeschädigungen und Plünderungen erlebte die kleinste Benediktinerabtei Bayerns eine neue Blüte unter Abt Maurus Bächl



Cosmas Damian Asam

Er ließ 1716 - 1739 die heutige barocke Klosteranlage errichten und die Kirche durch die Künstlerbrüder Cosmas Damian und Egid Quirin Asam schaffen.

1803 säkularisiert, wurde das Benediktinerkloster 1842 von König Ludwig I. als Priorat und 1913 von König Ludwig III. als Abtei wiedererrichtet.



Die Kirche der Abtei

Heute betreuen die 14 Mönche des Klosters mehrere umliegende Pfarreien und knüpfen durch die Weltenburger Akademie an die 1400-jährige Tradition ihres Wirkens in Altbayerischer Geschichte und Kultur an.

Nachdem wir die Klosterkirche besichtigt hatten, stärkten wir uns im Biergarten. Karl-Heinz meinte, dass es schon teure Weißwürste waren. Bei der Weiterfahrt kehrten wir im Landgasthof Perzl in Lohstadt ein. Wir saßen im Biergarten mit Blick auf die Donau. Der Wirt spendierte uns sogar noch eine Radlermaß. Erinnerungen wurden bei Hans Huber wach, als wir an der Naab bei Etterzhausen entlang fuhren. Dort hatte er mit 10 Jahren schwimmen gelernt. Früher war die Vorschule der Regensburger Domspatzen in Etterzhausen, seit 1981 befindet sie sich in Pielenhofen.

1068 wird Pielenhofen erstmals in einer Schenkungsurkunde erwähnt. Aus dieser Urkunde geht hervor, dass ein Edelmann Adalbero den "Altar Mariens" geschaffen hat. Die älteste Nachricht über das in malerischer Lage an der Naab gelegene Zisterzienserinnenkloster stammt aus dem Jahre 1237. Papst Gregor IX stellt den Zisterzienserinnen "vom Gestade Mariens" einen Schutzbrief aus. 1239 erhielten die Äbte der Klöster Aldersbach und Waldersbach die Aufsicht über die Abtei, die als Tochtergründung dem Abt zu Kaisheim unterstellt wurde.

Am 2. Februar 1240 verkaufte ein Ritter Ulrich sein 1137 erbautes Jagdschloss in Pylenhof an die Äbtissin Irmgard vom Zisterzienserorden. Das Kloster an der rechten Naabseite erhielt den Namen "Portus Marianus - Maria am Gestade".

1542 wurde das Kloster durch den Glaubenswechsel des Herzogs von Pfalz-Neuburg aufgehoben.

Mit der Einführung der Reformation kam es unter weltliche Verwaltung. Die Nonnen scheinen noch lange am katholischen Leben festgehalten zu haben.

1655 wurde Pielenhofen kraft päpstlicher Bestätigung erneut dem Reichsstift Kaisheim einverleibt. Abt Georg IV. errichtete ein Subpriorat. In die Räume des Klosters zogen Patres ein.

1702 plante man nördlich der Klostergebäude die neue Kirche. Ihre bauliche Gestaltung lag ab 1717 bei dem Vorarlberger Franz Beer, der aus Kaisheim nach Pielenhofen gekommen war. Die Deckenbilder sind ein Werk des Malers Karl Stauder aus Konstanz.

1803 fiel auch Pielenhofen der Säkularisation zum Opfer. Die Klosterkirche wurde Pfarrkirche. 1806, drei Jahre später, bestimmte die Regierung Pielenhofen als Sammelkloster für die Karmelitinnen aus München und Neuburg/Donau. Damals kam das Gnadenbild des "Weinenden Heilandes" mit den Karmelitinnen aus München nach Pielenhofen. 1838 erwarben die Schwestern von der Heimsuchung Mariens (Salesianerinnen) die Klostergebäude und errichteten eine Erziehungs- und Bildungsstätte für die Mädchenjugend. Von 1912 bis 1980 leiteten sie eine sechsklassige höhere Mädchenschule, das Chantalgymnasium mit Internat. Seit 1981 dienen die Schul- und Internatsräume den jüngsten der Regensburger Domspatzen als Heimstätte. Die Schwestern wirken bei der Betreuung und Erziehung der Buben mit.



Unsere Liebe Frau
zu Pielenhofen

Nach der Besichtigung der Klosterkirche kehrten wir auch in der Klosterwirtschaft ein. Wir saßen in der Naabterrasse und genossen das Rauschen des Flusses.

Gegen 17 Uhr kamen wir dann in Kallmünz an. Wir bezogen die Zimmer in der Pension „Zum Weißen Rössl“, aßen dort auch etwas. Karl-Heinz rief den Vorstand der Oldtimerfreunde Kallmünz e.V. an. Wir vereinbarten, dass wir uns mit einigen Oldtimerfreunden um 19 Uhr im Vereinsstadel treffen. Wir kamen aus dem Staunen fast nicht mehr heraus, als wir den Vereinsstadel besichtigten. Der Verein hat hier ein Heim mit einem interessanten Museum und angebaute Schmiede geschaffen. Von den Vereinsmitgliedern wurden wir sehr herzlich empfangen. Nach der Besichtigung saßen wir noch einige Stunden gemütlich beisammen. Hansl hatte es besonders die einzige anwesende Frau Rosl angetan, die er ob des Hobby's „Stauffer-Fett-Rosl“ nannte.

Kallmünz ist ein Markt im Oberpfälzer Landkreis Regensburg und Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Kallmünz.

Auf einem Felsvorsprung befinden sich die Ruinen einer alten Burg Kallmünz. Über die Naab führt die spätmittelalterliche *Steinerne Brücke* (1549 bis 1558 erbaut), die im 18. Jahrhundert durch einen Eisgang beschädigt wurde. Das malerische, mittelalterliche Ortsbild wird durch alte Häuser geprägt, die unter einem Felsvorsprung an den Burgfels gebaut sind. Aufgrund seiner Lage zwischen zwei Flüssen und dem steil aufragenden Burgberg wird der Ortskern regelmäßig von Überflutungen heimgesucht. Die Maler Wassily Kandinsky und Gabriele Münter wurden hier während der Sommerfrische 1903 zu einem Paar. Der Ort ist seither ein Anziehungspunkt für eine kleine Künstlerkolonie.



*Die Pension Delagera
in Großmehring*

*In der Maschinenhalle
der Pension Delagera
waren die Traktoren
untergestellt*



*Ein kleiner Ratsch
vor der weiteren Fahrt
mit Freunden von
Karl-Heinz König*

*Warten auf die
Donaufähre bei
Hienheim*



Auffahrt auf die Fähre

*Übersetzten auf der
Donau*





*Der Lanz von
Christ Huber
musste eigens auf die
Fähre
(am Gewicht vom Christ
kann es nicht gelegen
haben)*

Gruppenbild in Eining



*Einfahrt in das
Kloster Weltenburg*

*Lanz D 3206
von Hans Huber
im Klosterhof*



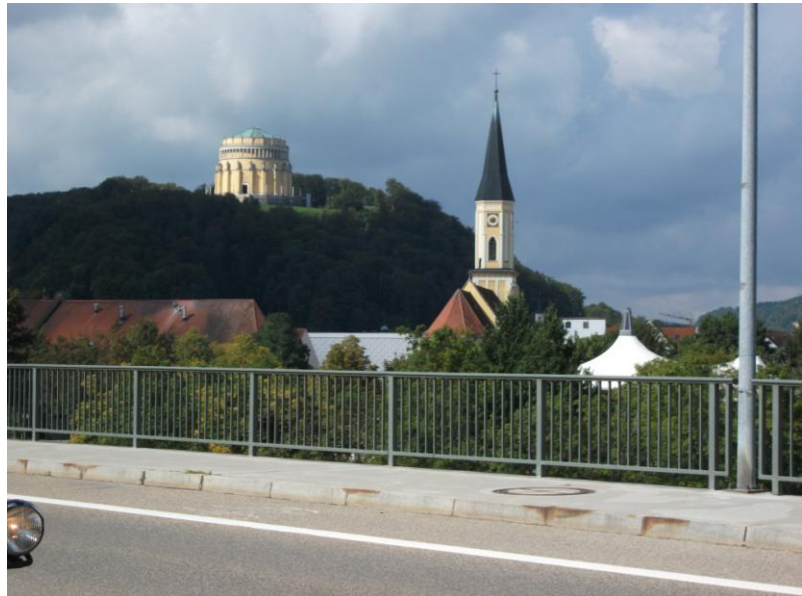
*Traktoren im Klosterhof
dürften wohl ein sehr
seltenes Bild sein*

*Parken mussten wir
aber doch an der Straße
hinter dem Kloster*





*Im Inneren der
Klosterkirche
Weltenburg*



*Ein Blick auf die
Befreiungshalle bei
Kelheim*



*Pause im Biergarten
des Landgasthofes Perzl
in Lohstadt*

*Ein Wikingerboot
auf der Naab
(wo das wohl
herkommt?)*



*Die Klosterkirche in
Pielenhofen*

*Im Inneren der
Klosterkirche in
Pielenhofen*





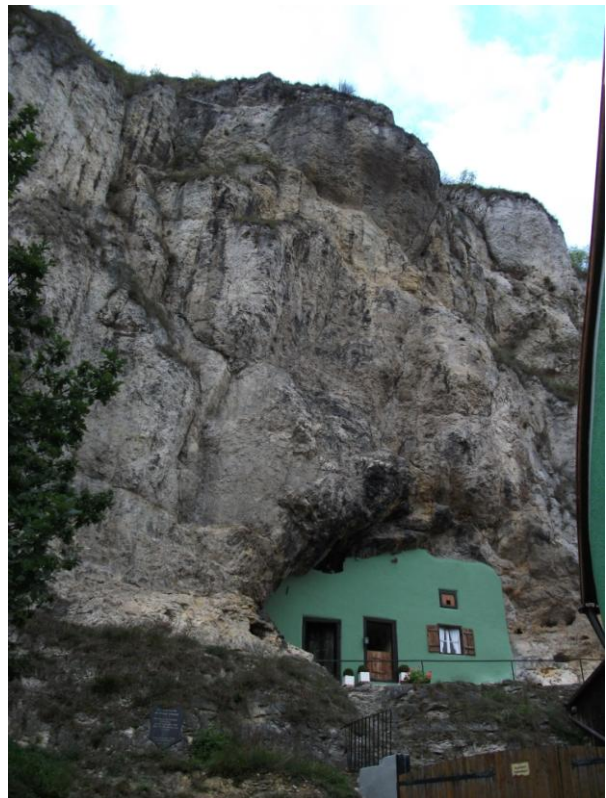
*Auf der Naabterrasse
der Klosterwirtschaft in
Pielenhofen*

*Unsere Traktoren vor
der Pension
„Zum Weißen Rössl“
in Kallmünz*





*Blick auf die
Burg Kallmünz*



*Ein in den Fels
gebautes Haus in
Kallmünz*



*Bürgerhaus
in Kallmünz*

*Das Vereinsheim der
Oldtimer-Freunde
Kallmünz e.V.*



*Gemütliche Runde mit
den Oldtimer-Freunden
Kallmünz e.V.*

Die Schmiede



*Besichtigung
der Schätze im
Dachgeschoß des
Vereinsheimes*

*Wer kennt eine
Apfelschälgerät?*



Samstag, 11. September 2010 (schönes Wetter)

Fahrtroute: Kallmünz, Dallackenried, Grünschlag, Oberpfraundorf, Hinterthann, Beratzhausen, Neukirchen, Eichlberg, Eggertshofen, Dietfurt, Kevenhüll, Schweigersdorf, Wollnsdorf, Berching, Rappersdorf, Ernersdorf, Wegscheid (bei Holnstein)

Km: 64

Nach dem Ereignisreichen Besuch in Kallmünz ließen wir es gemütlich angehen. In Beratzhausen tankten wir. Auf der Fahrt grüßte uns von Weitem die Wallfahrtskirche Eichlberg.

Eichlberg liegt 7 km nördlich der Stadt Hemau, zu der es kommunal gehört. Er hat eine Höhe von 583 m über dem Meeresspiegel und dominiert die südlich davor gelegene Senke, das sog. Tangrintl. Zur Wallfahrtskirche der Hl. Dreifaltigkeit auf dem Eichlberg wurde 1693 der Grundstein gelegt. Die Einweihung geschah 1711. Die Wallfahrtskirche ist ein Werk des Hochbarock von der Art der Wandpfeilerkirchen. Baumeister waren Buchtler, Camessini und Strauss.

In Dietfurt kehrten wir im historischen Gasthof Stürzer ein. Dort gab es u.a. eine sehr gute Brennessel-Suppe. Wir machten anschließend einen Spaziergang durch Dietfurt.

Der 1109 erstmals urkundlich erwähnte und schon 1416 als Stadt bezeichnete Ort kam mit dem Aussterben der Grögling-Hirschberger Grafen 1305 an die Wittelsbacher. Dietfurt an der Altmühl war vor 1800 Pflegamt und gehörte zum Rentamt Straubing des Kurfürstentums Bayern. Dietfurt besaß ein Stadtgericht mit weitgehenden magistratischen Eigenrechten. Der Name „Dietfurt“ setzt sich aus den Teilen „diet“, was so viel heißt wie Volk und „furt“, was eine flache Stelle im Fluss ist, durch die man den Fluss überqueren kann. Dietfurt heißt also: „Ein Volk an der Furt“.

Nächste Station war dann Berching, für uns ein Begriff wegen des jeweils am Mittwoch nach Lichtmeß stattfindenden Roßmarktes.

Berching (bairisch: *Bacham*) ist eine bayerische Stadt im Oberpfälzer Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz. Urkundlich erwähnt wurde Berching als „Pirihinga“ erstmals in einer Urkunde Kaiser Karl III. im Jahr 883. Der Name deutet auf eine bajuwarische Gründung in der Zeit vom 6. bis 8. Jahrhundert hin. Noch vor 912 gelangte die Ansiedlung in den Besitz der Eichstätter Bischöfe. Unter deren Herrschaft entwickelte sich Berching bald zu einem bedeutenden Ämterzentrum. 1296 wurde Berching erstmals als „oppidum“ (lat. *befestigter Ort*) bezeichnet und nur wenige Jahre später (1314) „civitas“ (lat. *Stadt*) genannt. Unter Bischof Wilhelm von Reichenau (1464-1496) wurden die Befestigungsanlagen erneuert und die Stadtmauer mit ihren 13 Türmen und 4 Toren in der heute noch vollständig erhaltenen Form ausgebaut.

Schon vor 1245 war dem Ort das Marktrecht verliehen worden. Wohltätige Stiftungen, die beiden großen Kirchen und zahlreiche imposante Bürgerhäuser zeugen vom Reichtum der Stadt. Namentlich die Familien Pettenkofer und Rumpf, im Weinhandel zu Wohlstand gelangt, erwiesen sich ihrer Heimatstadt im 17. und 18. Jahrhundert als großzügige Mäzene.

Beinahe 900 Jahre hatte Berching unter der Herrschaft der Eichstätter Bischöfe gestanden, als 1802/03 nach den napoleonischen Kriegen das Hochstift Eichstätt säkularisiert und die weltliche Herrschaft der Bischöfe beendet wurde. Nach einer kurzen Zugehörigkeit zum Kurfürstentum Salzburg wurde Berching 1806 bayerisch. Mit der Übernahme der Verwaltung durch die bayerischen Behörden verlor Berching seine bisherige Stellung als wichtiges Verwaltungszentrum. Erst nach jahrelangen hartnäckigen Bemühungen konnten die Ratsherren 1822 einen regelmäßigen Viehmarkt und 1842 eine wöchentliche Getreideschranne nach Berching holen. Der Bau des Ludwig-Donau-Main-Kanals 1846 und der 1987 stillgelegten Lokalbahnstrecke Neumarkt – Berching – Beilngries (1888) brachten zwar wirtschaftliche Impulse, das gänzliche Fehlen von Behörden und Einrichtungen mit zentraler Funktion führte jedoch zu einer anhaltenden Stagnation in Berchings weiterer Entwicklung. 1902/03 wurde im Rachental das Stiftungs Krankenhaus gebaut.

Wir besichtigten die Altstadtmauer und ließen es uns nicht nehmen, auch den begehbaren Teil zu inspizieren.

Tagesziel war das Gasthaus Wegscheid bei Holnstein, Inhaber Alois Sippl. Der Wirt ist geschieden und lebt alleine mit seiner 80-jährigen Mutter. Er arbeitet zugleich als Metzger, stellt selbst Dosenwurst her, die wir am Abend probierten. Das Gasthaus liegt etwas abseits, wir hatten einen vergnügten Abend. Hansl Fischberger musste noch seinen locker gewordenen vorderen Kotflügel reparieren.



*Im Hintergrund grüßt
die Wallfahrtskirche
Eichlberg*

*Rast vor einem
landwirtschaftlichen
Betrieb
(im Hintergrund wieder
die Wallfahrtskirche
Eichlberg)*



*Mittagessen im
Innenhof des
historischen Gasthofes
Stürzer in Dietfurt*

*Ein Blick in eine Stube
des historischen
Gasthofes Stürzer
in Dietfurt*



In Berching

Am Main-Donau-Kanal





*Historische Stadtmauer
in Berching*

Die Kirche in Berching



*Übernachtung
im Gasthaus Wegscheid*



*Abendessen im
Gasthaus Wegscheid.
Wurstspezialitäten
von Alois Sippl*

Sonntag, 12. September 2010 (schönes Wetter)

Fahrtroute: Wegscheid, Berching, Greding, Kinding, Kipfenberg, Arnsberg, Attenzell, Schelldorf, Stammham, Wettstetten, Lenting, Großmehring

Km: 70

Vor der Weiterfahrt verabschiedete sich Anton Wurmer. Von Wegscheid fuhren wir wieder zurück nach Berching und weiter nach Kinding und Kipfenberg.

Der geographische Mittelpunkt Bayerns liegt ca. 500 m östlich von Kipfenberg. Vor 2000 Jahren führte der Limes, mittlerweile Weltkulturerbe, exakt durch den Ortskern.

Die mittelalterliche **Burg Kipfenberg**. Die Burg befindet sich in Privatbesitz und ist nicht zu besichtigen. In einem Wirtschaftsgebäude der Burg ist das Römer und Bajuwaren Museum Burg Kipfenberg mit dem integrierten Limes-InfoPoint untergebracht.

Plötzlich war der Weg mit Pfosten versperrt. Karl-Heinz sagte, das war vor einem halben Jahr noch nicht. Wir konnten aber problemlos über einen Feldweg ausweichen.

Wir fuhren dafür hinauf zum Schloß Arnsberg. Bei der Auffahrt bemerkte Christian Bauer, dass am Motor seines Eichers etwas nicht mehr stimmte. Auf dem Parkplatz sah er nach, ein Ventilstößelrohr war verbogen. Gut, dass Hansl Fischberger die Schleppstange dabei hatte. So konnte der Eicher von Christ Huber abgeschleppt werden. Wir besichtigten trotzdem die Außenanlagen der Burg.

Die **Burg Arnsberg** ist eine Burgruine östlich über dem Dorf Arnsberg im Landkreis Eichstätt in Oberbayern.

Die Ruine liegt auf einem mächtigen Felsstock am Talrand, einem eindrucksvollen Dolomitmassiv im Altmühltal, und circa 120 Meter höher als der Ort. Sie liegt somit inmitten des Naturparks Altmühltal. Unweit der Burg im Tal mündet das Schambachtal in die Altmühl.

Die gut erhaltene Vorburg wird als Hotel genutzt, von der Hauptburg haben sich Mauerreste und der Stumpf des Bergfriedes erhalten. Die Ruine der Hauptburg ist frei zugänglich.

Die Vorburg schiebt sich auf das Hochplateau vor und wird von einem winkelförmigen Halsgraben gesichert. In den Aussenmauern der Gebäude scheinen noch die Reste der hochmittelalterlichen Ringmauer der Vorburg zu stecken. Davor liegt ein schmaler Zwinger, dessen Mauerwerk noch teilweise als Futtermauer der Vorburgterasse erhalten ist.

Der Westteil der Vorburg (ehemalige Burgkapelle) liegt auf einem Vorsprung des Burgfelsens, der steil ins Tal abfällt. Das alte Tor liegt am Südwestrand und wurde aus fortifikatorischen (wehrentechnischen) Gründen in einen Rücksprung der Mauer gelegt. Die zweijochige Brücke stammt aus der Barockzeit. Der östliche Burgzugang ist relativ modern, er ermöglichte die Zufahrt zu den beiden Bauernhöfen, die bis ins 20. Jahrhundert in der Vorburg betrieben wurden.

Noch spektakulärer liegen die Reste der Kernburg (13. Jahrhundert) auf einem isolierten Felsriff, das nach Nordwesten ausspringt. Die ovale Ringmauer aus sorgfältig ausgeführtem Kalksteinmauerwerk ist noch bis zu 4 Meter hoch, der Nordostteil ist jedoch bei einem Felssturz abgegangen.

Der erhaltene Stumpf des Bergfriedes erhebt sich am Südosteck direkt über der Ringmauer in der Nähe des ehemaligen Tores (Südosten). Der Grundriss des Turms ist ein unregelmäßiges Fünfeck, das nach etwa sieben Metern ins Rund übergeht. Der nur teilweise erhaltene Rundbau ragt auf Kragsteinen etwas vor, die Nordwestseite fehlt vollständig. Insgesamt ist der Turm noch etwa 10 Meter hoch und besteht unten aus Dolomitquadern (max. 0,60 x 1,40 Meter), die Steine des Obergeschosses sind etwas handlicher. Auch der innere Mantel besteht aus Quaderwerk, das Untergeschoss ist verschüttet.

Arnsberg war seit dem 12. Jahrhundert im Besitz der Edelfreien von Erlingshofen, die sich fortan nach dem Ort benannten. 1087 wird Gozwin von Arnsberg als Zeuge genannt. Das Geschlecht siedelte im 13. Jahrhundert nach Heideck um und änderte nochmals seinen Familiennamen. 1278 war die Burg Arnsberg bereits im Besitz eines Gottfried von Heideck, die Burg wurde aber als Eichstätter Lehen bezeichnet. Die Familie hatte sich offenbar bereits früh dem Hochstift Eichstätt unterworfen.

Noch vor 1305 verkaufte Gottfried IV. die Herrschaft an Herzog Otto III. von Niederbayern. 1328 verpfändeten die Herzöge von Bayern die Burg erstmals. Einer der Pfandherren war gegen 1350 der Minnesänger Hadamar III. von Laaber. Ab 1365 hielten die Frauenhofer das Pfand. Dieses Pfandverhältnis endete um 1416 mit einem Streit, die Frauenhofer wurden anschließend geächtet, nachdem man ihnen u.a. Wegelagerei vorgeworfen hatte. Herzog Ludwig der Bärtige musste den „Raubrittern“ die Burg gewaltsam wegnehmen.

1473 bzw. 1475 erwarb das Hochstift Eichstätt seine alte Burg von Herzog Albrecht zurück, die damals an Sibylla von Heideck verpfändet war. Die Anlage blieb anschließend bis zur Säkularisation Eichstätter Besitz und diente gelegentlich auch als Jagd- und Sommeraufenthalt der Bischöfe. 1663 restaurierte man die Bergveste, 1763 mussten Teile abgebrochen werden.

In der Folge begannen die Baulichkeiten zu verfallen, da nur noch die Ökonomiegebäude genutzt wurden. Dieser Verfall beschleunigte sich nach der Säkularisation, so dass Mitte des 19. Jahrhunderts aus Sicherheitsgründen weitere umfangreiche Abbrüche veranlasst wurden. Die verlassene Burg war ein willkommener Steinbruch für die Bewohner des Ortes und der Umgebung, so dass weit mehr Material aus dem Mauerwerk entnommen wurde, als eigentlich notwendig war. Bereits 1868 beklagte Kugler, der Autor des Büchleins „Die Altmühlalp“ (Ingolstadt) den Verlust dieser „Zierde der Gegend“, deren Burgkapelle St. Georg schon 1798 eingestürzt war. Weitere Substanzverluste erfolgten durch einige Felsabstürze, etwa 1926 und 1931.

Weiter ging es nach Attenzell. Im Gasthaus „Zum Moglwirt“ war von Karl-Heinz ein Treffpunkt mit seiner Frau Anni und seiner Tochter, Schwiegersohn und Enkelin zum Mittagessen vereinbart. Wir aßen gemütlich im Biergarten.

Nach dem Mittagessen fuhren wir zurück nach Großmehring zur Familie König ins Königreich. Nach dem Kaffee machten wir noch einen Spaziergang an die Donau. Anni König hatte wieder ein paar Freunde eingeladen. Wir saßen auf der Terrasse bei sehr guter Bewirtung. Anni König spielte uns mit der Harfe und dem Akkordeon auf. Es wurde gesungen, Witze wurden erzählt und viel gelacht. Es war ein gelungener Spätnachmittag und Abend. Hans Huber durfte wieder bei Karl-Heinz übernachten, die übrigen Teilnehmer übernachteten wieder in der Pension Delagera.



*In Berching.
Blumengeschmückt
das Rathaus mit
Glockenturm*



*Die Kirche von
Berching*



*Christian Bauer
hatte schon in Berching
bemerkt, dass etwas
nicht stimmt. Er prüfte
die Ventileinstellung.*

*Weiter ging die Fahrt
durch den sehr schönen
Ortskern von Berching*



*Fahrt durch das
Altmühltal*

*Im Hintergrund grüßt
die mittelalterliche
Burg Kipfenberg*





*Herrlich, die Fahrt
durch das Altmühltal*

*Zugang zum
Schloß Arnsberg
(links das Hotel)*



*Wir genossen den
Ausblick*

*Blick vom Schloß
Arnsberg ins Altmühltal*



*Empfang beim Moglwirt
in Attenzell
Andreas Mogl
mit einem Schnapserl.*

*Gruppenbild
beim Moglwirt
in Attenzell*





*Wir wurden von
Andreas Mogl
bestens bedient*



*Zurück in der
Industriehauptstadt
Großmehring*



ohne Worte

*Der Spaziergang führte
am Kraftwerk
Ingolstadt der E.ON
Kraftwerke GmbH
vorbei. Es wird als
Mittel- und Spitzenlast-
Kraftwerk betrieben. Es
werden ebenfalls die
üblichen
Dienstleistungen zur
Netzstabilisierung wie
Primärregelung mit
Kondensatstau und
Sekundärregelung
erfüllt.*



*An der Donau
bei Großmehring*

*Fischerhütte
an der Donau bei
Großmehring*





*Gemütlicher Abend auf
der Terrasse von
Karl-Heinz König in
Großmehring.
Seine Frau Anni spielte
mit der Harfe und dem
Akkordeon.*

*Es wurde geratscht,
gesungen, Witze erzählt.
Es war rundum
gelingen.*



*Sepp Durmeier
stimmte mit seiner
festen Stimme an*

Montag, 13. September 2010 (Regen)

Fahrtroute: Großmehring, Knodorf, Ernegaden, Nötting, Geisenfeld, Schwaig, Wolnzach, Mainburg, Obermünchen, Gammelsdorf, Gelbersdorf, Bruckberg, Moosburg, Wartenberg, Fraunberg, Bockhorn, Walpertskirchen, Buch a. Buchrain, Pemmering, Miltbach, Schützen, Albaching, Pfaffing

Km: ca. 135 km

Am Montag weinte der Himmel, weil wir Heimfahren mussten. Wir verabschiedeten uns von Anni und Karl-Heinz König sehr herzlich und fuhren los. In Mainburg tankten wir nochmals, danach verlor sich die Gruppe etwas aus den Augen. Christ Huber pretschte mit dem angehängten Christian Bauer voraus los, Hans Huber etwas langsamer hinterher. Als er sah, dass die Nachfolgenden Traktoren nicht mehr zu sehen waren, kehrte er um. Sie waren aber verschwunden, fuhren nicht über Obermünchen, sondern eine andere Strecke nach Gelbersdorf. Als Hans Huber in Gelbersdorf in den Hof von Sepp Strasser einfahren wollte, brach ein Bolzen der Kupplung. Er konnte seinen Lanz nur noch bergab hineinlaufen lassen. Christ Huber und Christian Bauer waren bereits dort angekommen. Bald darauf kamen auch Hansl Fischberger, Lothar Pfaller, Benno Moser und Georg Schwimmer.

Wir besichtigten die beeindruckende Lanz-Sammlung (überwiegend Lanz, aber auch Hanomag waren zu sehen) von Sepp Strasser. Von ihm lieh sich Hans Huber noch eine Schleppstange aus. Er wurde dann von Benno Moser abgeschleppt. Ein besonderes Bild: Lanz schleppt Eicher, Eicher schleppt Lanz!

In Bockhorn machten wir noch bei einem Supermarkt eine kurze Rast, dann schauten wir, dass wir heimkamen. Zwischendurch verabschiedete sich auch noch Lothar Pfaller. Gegen 18 Uhr kamen wir voller Eindrücke von unserer Fahrt in Albaching bzw. Pfaffing an.



*Frühstück von
Hans Huber bei Anni
und Karl-Heinz König.*

*Morgendliches Starten
des Lanz
von Christ Huber
(man sieht noch, dass
an der Schleppstange
der Eicher von
Christian Bauer hängt).*



*Museumsbesichtigung
bei Sepp Strasser
(rechts im Bild)
in Gelbersdorf*

Hanomag-Raupe





Lanz-Dampfmaschine

1921 wurden unter der Leitung von Fritz Huber aus Wasserburg a. Inn der erste Rohölschlepper der Welt auf der DLG in Leipzig vorgestellt. Er war mit einem 12 PS Glühkopfmotor ausgerüstet.

Durch das eigenartige Aussehen dieser „kleinen und bulligen“ Zugmaschine glaubten die Mitarbeiter von Fritz Huber viel Ähnlichkeit mit einer Bulldogge zu erkennen, deshalb taufte sie dieses Fahrzeug „Bulldog“.



Eine seltene Lanz-Raupe

*Ein sehr seltener
D2806-Halbdiesel
Schmalspurtraktor*



*Lanz D 2806 Halbdiesel
mit hoher Bodenfreiheit*

Lanz-Eilbulldog





*Bei einer
Leberkäsemmel
stärkten wir uns auf der
Heimfahrt in Bockhorn*

